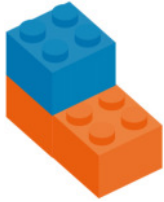


plan B Fachakademie

IN-Betreuung – Chancen und Herausforderungen

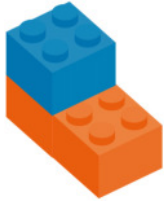
Elisabeth Hintermayr-Kronlachner
Martin Seuffer-Wasserthal



Herzlich Willkommen!

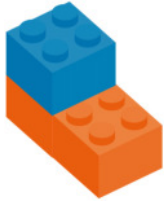
Workshopablauf:

- IN-Betreuung bei plan B
- Bausteine der professionellen familiären Betreuungsform
- Diskussion



IN-Betreuung bei plan B

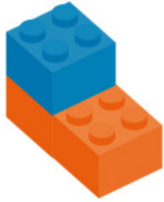
1. Zielsetzung
2. Zielgruppe
3. Rahmenbedingungen
4. Methodik
5. Leistungsbeschreibung



IN-Betreuung bei plan B

1. Zielsetzung

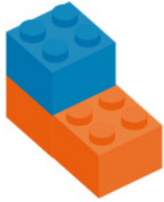
- Eine dauerhafte Aufnahme ist von vornherein nicht das vorrangige Ziel
- Benötigen aufgrund von Alter oder besonderer Bedürfnisse eine „professionelle Familie“
- Eine stationäre Einrichtung würde eine Überforderung darstellen
- Ein stabiles, liebevolles, entwicklungsförderndes zu Hause wird zur Verfügung gestellt
- Im familiären Rahmen wird durch konstante und professionelle Bezugspersonen unter fachlicher Anleitung adäquat auf Bedürfnisse eingegangen



IN-Betreuung bei plan B

1. Zielsetzung

IN-Betreuer/innen nehmen keine Elternrolle ein. Sie stellen sich altersadäquat als begleitende Bezugspersonen in schwierigen Lebensphasen zur Verfügung.



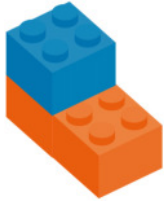
IN-Betreuung bei plan B

2. Zielgruppe

- Kinder und Jugendliche zw. 5. Lebensjahr und Volljährigkeit
- Aufgrund von Persönlichkeitsstruktur, Vorerfahrungen, ... ist die Betreuung in einer anderen Einrichtung oder Pflegefamilie keine geeignete Maßnahme
- Jugendliche müssen der Betreuungsform zustimmen

Ausschlusskriterien: Akuter Substanzmissbrauch oder gravierende psychiatrische Diagnosen bei Kinder/ Jugendlichen

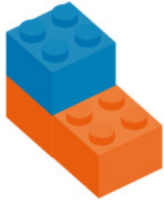
IN-Betreuung ist keine Maßnahme der Krisenintervention!



IN-Betreuung bei plan B

3. Rahmenbedingungen

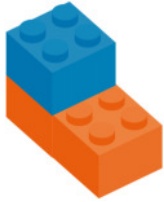
- Zieldefinition und Betreuungsdauer
- Drei-Stufenmodell
 - Stufe 1: „In-Betreuung reduziert“
 - Stufe 2: „IN-Betreuung“
 - Stufe 3: „IN-Betreuung intensiv“



IN-Betreuung bei plan B

4. Methodik

- Bindungstheorie
- Traumapädagogik
- Neue Autorität
- Partizipation der Kinder/ Jugendlichen und des Herkunftssystems
- SEN: Ressourcen kanalisieren und aktivieren

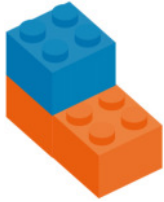


IN-Betreuung bei plan B

5. Leistungsbeschreibung

5.1. Von der Anfrage bis zur Aufnahme

5.2. Hauptbetreuungsphase

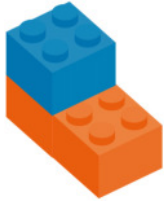


IN-Betreuung bei plan B

5. Leistungsbeschreibung

5.1. Von der Anfrage bis zur Aufnahme

- Anfrage/ Auswahl
- Kennenlernen, Anbahnungsphase, Aufnahme
- Betreuungsvereinbarung

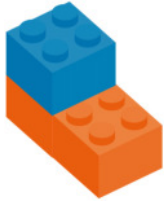


IN-Betreuung bei plan B

5. Leistungsbeschreibung

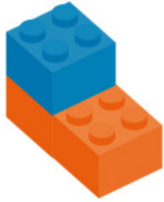
5.2. Hauptbetreuungsphase

- Zielvereinbarungen mit Kinder/ Jugendlichen
- Zusammenarbeit mit dem Herkunftssystem
- Betreuungsende und Auszug
- Nachbetreuungsphase
- Krisenmanagement
- Dokumentation
- Kooperation mit Auftraggeber



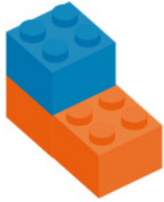
Workshopablauf:

- IN-Betreuung bei plan B
- Bausteine der professionellen familiären Betreuungsform
- Diskussion



Bausteine

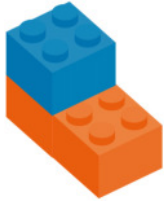
1. IN-Betreuer/in selbst
2. Fallbegleiter/in
3. Assistenzkräfte
4. Reflexionsgruppen und Supervision
5. Zusammenarbeit mit Herkunftssystem
6. Fachakademie



Bausteine

1. IN-Betreuer/in selbst

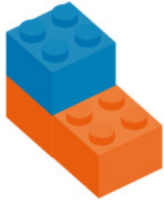
- „Rund-um-die-Uhr-Betreuung“ im eigenen Wohnumfeld
- Betreuungsperson übernimmt nicht vorrangig die Elternrolle, sondern stellt ein Beziehungsangebot her
- Unterstützt bei der Aufarbeitung der biographischen Beziehungs- und Bindungserfahrung
- IN-Betreuungspersonen sind sich der Rollen- und Loyalitätskonflikte bewusst
- Betreuungsverlauf wird laufend dokumentiert
- Aufgaben setzen eine fachliche und persönliche Eignung voraus



Bausteine

2. Fallbegleiter/in

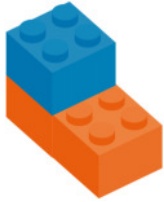
- Arbeitet unterstützend für die IN-Betreuung
- Unterstützt bei Reflexion und Fallbesprechung
- Achtet auf qualitätssichernde Maßnahmen
- Ist Bindeglied zur Kinder- und Jugendhilfe
- Unterstützt im Umgang mit dem Herkunftssystem



Bausteine

3. Assistenzkräfte

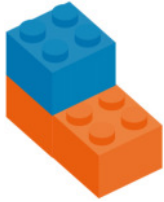
- Alltagsentlastung bzw. Unterstützungsleistung
- Vertretung für Urlaub, Wochenenden
- Durch Blick „von außen“ tragen sie zur Reflexion der IN-Betreuung bei



Bausteine

4. Reflexionsgruppen und Supervision

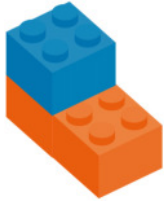
- Spezifische Themen und Herausforderungen mit Kolleginnen und Kollegen besprechen
- Möglichkeit und Verpflichtung zur Supervision



Bausteine

5. Zusammenarbeit mit Herkunftssystem

- Durch IN-Betreuung und psychosoziale Familienbegleitung
- Individuell, je nach Bedarf und Bedürfnis, abgestimmt
- „Welt“ der IN-Familie meist nicht mit jener der Herkunftsfamilie ident
- Übertragungen und Loyalitätskonflikte können stattfinden



Bausteine

6. Fachakademie

- Aus- und Weiterbildungsangebot
- Verpflichtende Module für werdende IN-Betreuer/innen
- Vielfältiges Angebot an Workshops und Vorträgen

| | Herausforderung | Chance |
|---|-----------------|--------|
| Kind | | |
| Herkunftssystem | | |
| IN-Familie | | |
| Träger/ KJH | | |
| Berufliche Abgrenzung/ Selbstwert | | |
| Verkomplizierende Faktoren | | |
| | | |